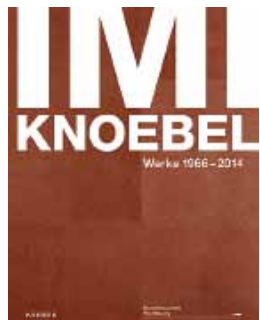


Minimal Imi Knoebel 1966–2014

Klaus Wolf Knoebel wurde 1940 in Dessau geboren und begann seine künstlerische Laufbahn an der Werkkunstschule in Darmstadt. Hier lernte er auch seinen Freund Rainer Giese kennen. Beide nannten sich fortan Imi und wechselten 1964 an die Kunstakademie nach Düsseldorf, wo sie von Joseph Beuys das Atelier 19 zugewiesen bekamen. Anfänglich teilten sie das Atelier mit Blinky Palermo und Jörg Immendorf, und 1968 entstand eben dort eine der wegbah-



nenden und zentralen Arbeiten in seinem Œuvre, die den Titel „Raum 19“ trägt.

Anlässlich des 75. Geburtstags Knoebels erschien nun ein großzügiges Buch, das die gleichnamige Ausstellung im Kunstmuseum

Wolfsburg begleitete. Die Zeitspanne von 1966 bis 2014 deckt quasi ein halbes Jahrhundert ab und wird in dieser ausführlichen Werkbiographie chronologisch aufgearbeitet und mit wichtigen biografischen Daten ergänzt.

Imi Knoebel ist einer der einflussreichsten deutschen Künstler der Minimal Art und hat diesen Weg konsequent von den ersten schwarz-weißen Linienbildern über freie Kompositionen bis zu den jüngeren starkfarbigen, fast grellen Farbfeldmalereien konsequent verfolgt. In Kasimir Malewitschs schwarzem Quadrat, das den wohl nachhaltigsten Einfluss auf ihn ausübte, hat Knoebel den vermeintlichen minimalistischen Endpunkt als Ausgangspunkt für sein eigenes minimalistisches Œuvre gesehen. Schon früh weitete er sein Schaffen auch auf Medien wie Film, Foto, Skulptur und Installation aus. Die räumliche Komponente, die den meisten seiner Werke zu eigen ist, war auch Ausgangspunkt

für die Ausstellungskomposition in Wolfsburg, die Knoebel selbst als ein eigenständiges Bild betrachtet.

In einem ausführlichen Gespräch mit Johannes Stüttgen gibt Imi Knoebel rare Einblicke in seine Gedankenwelt – üblicherweise verweigert sich der Künstler Interviews. Der Beitrag von Martin Schulz untersucht die Bedeutung der Farben Schwarz und Weiß im Werk Knoebels, und Marie-Amélie zu Salm-Salm beschreibt die Ausstellung in Wolfsburg sowie den künstlerischen Werdegang. Besonders hervorzuheben ist die fotografische Dokumentation der Werkschau, die Ausstellungen begleitenden Publikationen meist fehlt, da die Auslieferung passend zur Eröffnung erfolgt und somit keine kontextuellen Installationsansichten geboten werden. Zusätzlich gibt es noch eine komplette Auflistung der ausgestellten Werke sowie eine Bibliografie und Biografien der Autoren. Die Ausstellung in Wolfsburg ist noch bis zum 15. Februar zu sehen.

Frank F. Drewes

Imi Knoebel

Werke 1966–2014

Herausgegeben vom Kunstmuseum Wolfsburg

332 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 58 Euro

Kerber Verlag, Bielefeld 2014

ISBN 978-3-7356-0002-8

Was das Heute prägt Luftbilder von Hamburg zwischen 1954–1969

Als Google Earth noch kein Satellitenauge auf die Welt geworfen hatte und Dronen für den kleineren Maßstab beim Blick von oben nach unten auch noch nicht in Sicht waren, da gab es Luftbilder. In Hamburg ist ein Schatz dieses in Vergessenheit geratenden Genres aus den 1950er und 60er Jahren gehoben worden. Die Aufnahmen stammen von Günther Krüger, der sie aus einem kleinen Flugzeug heraus in geringer Höhe von „seiner“ Stadt gefertigt hat. Es ist ein sub-

jektiver, stets komponierter, kontrastreicher Schwarz-Weiß-Blick auf die norddeutsche Metropole während ihres rasanten Neuaufbaus nach den enormen Zerstörungen des Krieges. Weil Krüger aus einer Schrägperspektive in die Stadträume hinein fotografierte, sind die Aufnahmen plastisch und nuanciert. Ihr Nostalgiepotenzial ist hoch, denn sie fixieren neben allem Fortschritt auch, was war und im nächsten Augenblick nicht mehr ist. Der intakte „Dovenhof“



etwa, das erste moderne Kontorhaus, das dem „Spiegel“-Hochhaus weicht, das nun auch nicht mehr gebraucht gerade zum Start-up-Campus wird. Nebenan drängen sich noch armselige Alt-

stadtreste, bereits im Zangengriff der neuen Ost-West-Straße, die sie dann restlos tilgt. Den Elbstrand vor Blankenese mit Sonnenschirmen, Sandburgen und kleinem Hotel am großen Fluss gibt es zum Glück noch.

Das schön gemachte Buch unternimmt aber keine sentimentale Reise in eine verlorene Vergangenheit. Was hier zu sehen ist, prägt das Heute. Gert Kähler analysiert die Motive aus der Sicht des über das Sachthema hinaus genau informierten Architekturhistorikers, anschaulich, faktenreich und in den aktuellen Zusammenhang gestellt, manchmal lakonisch, nie belehrend. In den Fotos wie in den Texten lässt sich spazieren gehen und dabei viel über die Stadt erfahren, wie sie wurde, was sie ist. Es scheint sogar durch, was kommen wird nach HafenCity, Sprung über die Elbe und massiver Verdichtung in den boomenden Stadtteilen, was auf diesen Fotos ja alles noch Zukunft ist. Wächst Hamburg weiter wie bisher, dann in die unscharfen Cityränder hinein, vor allem nach Osten und Süden und auch dort bis an den Strom. Die geeigneten Gegenden sind auf den historischen Fotos gut auszumachen.

Ulrich Höhns

Hamburg aus der Luft 1954–1969

Eine Stadt erfindet sich neu

Von Günther Krüger (Fotos) und Gert Kähler (Texte)

180 Seiten mit 110 Duotonabbildungen und 40 Lageplänen, 49,90 Euro

Dölling und Galitz Verlag, München Hamburg 2014

ISBN 978-3-86218-068-4
